

SÜDWESTRUNDFUNK SWR2 Wissen - Manuskriptdienst

Barfuß-Philosophen Rebellen auf nackten Sohlen

Autor: Detlef Berentzen

Redaktion: Ralf Kölbl

Produktion: Detlef Berentzen

Sendung: Freitag, 3. September 2010, 8.30 Uhr, SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem kostenlosen Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

*SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>*

Musik

Zoufal: "Get it on"

Atmo:

Vögel, Kinder

O-Ton – Johannes Kathol:

Durch das Barfußlaufen stellt man sich einfach eine Verbindung zum Boden und auch zur Natur her. Das ist eine ganz einfache Möglichkeit, sich mit unserem Dasein, mit unserem Ursprung, mit unserer Vergangenheit, mit dem zu verwurzeln, wo wir alle herkommen, aus dem alles entstanden ist, nämlich mit unserem Planeten Erde.

Atmo:

Klaus Burger spielt Tuba

O-Ton – Klaus Burger:

Man ist im sozialen Umfeld oder außen auf der Straße, ist man komplett unten durch, hat an vielen verschiedenen Stellen Lokalverbot, Auftrittsverbot oder wird sonstig mit Schikanen oder Unwillen oder Unwillenskundgebungen belegt, weil man irgendwas angreift, was im Wertekatalog der anderen ganz oben zu stehen scheint.

Musik

Zoufal: "Get it on"

Ansage:

„Barfußphilosophen – Rebellen auf nackten Sohlen“, ein Hörstück von Detlef Berentzen.

Atmo:

Barfußpfad, Schritte auf Sand

O-Ton – Harald Daub:

Wir sind hier am ersten Schild, das ist die Einladung, einfach auch eine bestimmte innere Haltung einzunehmen: Freu dich auf dich selbst und deinen Körper. Lass dich überraschen, was du Neues entdecken kannst. Der Erleb-Dich-Pfad verbindet bewusste Wahrnehmung und körperliche Aktivität. Barfußgehen, verschiedene Sinneseindrücke und Vitaltraining verhelfen dir zu innerer Ruhe, Ausgeglichenheit, Befreiung von Schmerzen, Auflösung von Verspannungen, Steigerung deiner Beweglichkeit, Vitalität, Leichtigkeit, Gesundheit.

Atmo:

Barfußpfad, Grillen, Vogelsang

Autor:

Barfußlaufen. Wieder zu Sinnen kommen. Den schmerzvoll zivilisierten Körper neu entdecken, auf Barfußpfaden und Parcours, das kann man mittlerweile an vielen Orten. Auch am Rande der Schwäbischen Alb, in Hechingen, unweit der Hohenzollern. Im Auftrag der Stadt hat der Orthopäde Dr. Harald Daub einen Barfußpfad, mehr noch: einen veritablen „Vital-Parcours“ entworfen. Idyllisch gelegen, in grüner Au, mit verschiedenen Bodenbelägen, wie Sand, Kies und Rindenmulch, samt Sinnes-Stationen für Stimulation und Entspannung. Eine komplett schuhfreie Zone. Für jedermann und jede Frau.

O-Ton – Harald Daub:

Jetzt kommen auch viele Kindergärten her. Demnächst kommt auch aus Tübingen eine Gruppe mit ihren Ferienspielen, die haben sich auch schon angemeldet. In zwei, drei Wochen kommt auch ein Kindergarten von einem Teilort, die haben das Thema Körperwahrnehmung und Fühlen und freuen sich da auch schon sehr. Ich denke, das Thema Fühlen und Körperwahrnehmung ist bei uns einfach sehr im Hintergrund. Und wenn man da mit den Kindern schon anfängt jetzt wieder, glaube ich, ist das wirklich eine segensreiche Sache auch, was das Thema Gesundheit, Rückenprobleme usw. angeht.

Autor:

Harald Daub zieht die Schuhe aus, will ein Stück des Pfads mit mir gehen. Will, dass dauerhaft beschuhte Menschen wie ich wieder lernen, die Umwelt über den nackten Fuß zu spüren, ihren Intellekt zu erden und wahrzunehmen, was ihnen tatsächlich Grund und Existenz gibt.

O-Ton – Harald Daub:

Da vorne kommt eine sehr beliebte Zone, die so genannte Matsch-Zone. Ich mache hier ab und zu Führungen. Einmal war ich mit, ich glaube, fast hundert Leuten hier, eine Riesengruppe, die haben Mordsspaß gemacht. Und auch wenn dann die ersten Igitts und Ah kommen und die Leute dann doch rein gehen, dann wird gelacht und wird gepatscht und geplantscht und auch die erwachsenen Menschen haben da eine Riesenfreude immer dran, an diesen ganz einfachen Dingen. Da spürt man die Füße, richtig schön durchblutet und belebt.

Atmo:

Barfußpfad, Planschen im Matsch

Sprecherin:

Barfußlaufen in der Öffentlichkeit? Das meinst Du doch nicht wirklich? Ich würde nicht einmal in meine eigene Badewanne barfuß steigen. Schließlich gibt es für jede Gelegenheit das entsprechende Schuhwerk, und ins Bett nehme ich halt Schlafsocken.

Musik:

Zoufal: "Get it on"

O-Ton – Johannes Kathol:

Vor 200 Jahren oder vor 300 Jahren, da war der dritte Stand auf dem Land prinzipiell barfuß unterwegs. Also diejenigen, die sich's leisten konnten, die Macht und Geld besaßen, die liefen damals genauso wenig wie heute barfuß. Und das ist eben das Interessante: Dieses kollektive Gedächtnis, dass Barfußlaufen etwas mit Rückständigkeit und Armut zu tun hat, ist ja immer noch sehr stark in unserer Gesellschaft verankert. Und niemand möchte sich mit diesen Reminiszenzen aus der Vergangenheit identifizieren, das heißt, noch Barfußlaufen, so wie das eben vor Jahrhunderten der Fall war.

Autor:

Barfußlaufen hat Geschichte. Erzählt Geschichten. Von all jenen, die sich dem Schuhwerk verweigerten oder sich keines leisten konnten. Johannes Kathol kennt diese Geschichten. Und entwirft eine Philosophie des Barfußlaufens. Verbreitet sie. Seit Jahren schon. Seit er die meiste Zeit des Jahres barfuß läuft und die „Barfußinitiative Berlin-Brandenburg“ gegründet hat – inzwischen eine bunte Schar von Barfüßern, die in der realen Welt gemeinsam Barfußtouren unternimmt, sich aber auch qua Internetforum gegenseitig stützt und austauscht. Denn das ist bitter notwendig: Wie sehr auch Orthopäden, Sportmediziner und Gesundheitspolitiker zum Barfußlaufen raten, es ist etwas komplett anderes, im geschützten Areal eines Barfußparks oder eben alle Tage und aus tiefster Überzeugung „unten ohne“ unterwegs zu sein: Denn letzteres braucht Courage, meint Widerstand. Gegen die Schuhgesellschaft. Im Grunde gegen all jene Normen und Regeln der Gesellschaft,

die auch die im Folgenden öfters zitierte Internet-Community in ihren Blogs und Foren unterstützt. Sie erinnern sich? Von wegen: „Barfuß? Das meinst Du doch nicht ernst?“

Sprecherin:

Ich habe das mal in einem Zug erlebt. Zwei Männer, einer davon war Herr Müller. Herr Müller hatte keine Schuhe an. Soweit, so gut. Aber als wir alle ausstiegen, rannte der Müller weiter ohne Schuhe rum. Es war Oktober! Auf mich wirkte der nicht glücklich, sondern bekloppt!

O-Ton – Johannes Kathol:

Ja, es ist ein Bewusstsein, das die Menschen entwickeln, die auch ihren Füßen erlauben frei zu sein, ein Bewusstsein, das also nicht nur von kognitiven Erkenntnissen geprägt ist, sondern eben auch dadurch, durch die Verbindung, durch die Empfindungen, die wir über die Füße aufnehmen. Ich verbinde mich lieber über sensitiven Kontakt. Wenn ich sensitiven Kontakt mit meiner Umgebung habe, dann fühle ich mich verbunden mit der Umgebung, mit der Welt, egal, ob es nun Stadt, Land ist. Das heißt, ich bin dann Zuhause, ich fühle mich dann beheimatet in meiner Umgebung, in mir selber, wenn eine Verbindung da ist zwischen meiner Umgebung und meinem Körper.

Musik:

Bassthema

Sprecher:

(Aristophanes) „Du aber, du Priester des kniffligen Worts, verkünde uns jetzt dein Begehren! Denn keinem sonst willfahrn wir so gern von allen Erhabenheitsschwätzern
Wie dem Prodikos ... und außer ihm dir noch,
Weil du stolz in den Gassen herumflanierst und die Augen rundum lässest schweifen,
Stets barfuß und ohne Empfindlichkeit und im Glauben an uns voller Dünkel.“

Autor:

„Stets Barfuß!“ – Aristophanes hetzt in der Komödie „Die Wolken“ seinen Chor auf den Philosophen Sokrates. Auf den angeblichen „Erhabenheitsschwätzer“, der auf der Agora, dem Marktplatz Athens, sommers wie winters in dünnem Gewande und allemal barfuß anzutreffen war. Und immer im Gespräch. Suchend. Agitierend. Letztlich auch gegen jene Tyrannei, die ihn mit dem Schierlingsbecher zu Tode brachte.

Musik:

Bassthema

Sprecher:

(Diogenes) „Frech musst Du sein und rücksichtslos und jedem ohne Ausnahme, vom einfachen Bürger bis zum König, die Wahrheit ins Gesicht schleudern. So werden sie dir Beachtung schenken und dich für mutig halten.“

Autor:

Frech und rücksichtslos sein.! Forderungen, die Diogenes, dem „Fassbewohner“ nachgesagt werden. Ebenfalls ein eigensinniger Weiser der Antike, der selbst von

höchsten Autoritäten nur eines wollte: „Geh mir aus der Sonne!“ Und auch er: immer leicht geschürzt und barfuß – Diogenes, ein jüngerer Kollege des Sokrates, beide konsequente Denker jener Schule, die es heute noch gibt: Barfuß-Philosophen! Nicht immer sind sie einer Initiative angeschlossen. Aber allemal mit eigenem Kopf unterwegs und im Falle des in Baden-Baden lebenden Tuba-Spielers Klaus Burger, auch keine aus der Antike übriggebliebene Spezies, sondern neo-sokratische Hippies der Jetztzeit.

Atmo:

Klaus Burger spielt Tuba

O-Ton – Klaus Burger:

Mir liegt nichts an einer Gemeinde, weil, mir liegt nichts dran, hinter mir eine Herde Schafe herlaufen zu haben, sondern ich hätte gerne ein Netzwerk von gleichgesinnten und autonomen Leuten, die sich also auch gar nicht organisieren, weil, in einer Organisation ist auch schon wieder der teutonisch arische Kaninchenzüchter impliziert, und deswegen werde ich auch niemals Mitglied in einem Barfußläuferclub sein.

Autor:

In Baden-Baden kennt man Klaus Burger. Hat ihn dort längst zum Exoten gemacht, auch zum Fremden, dem man schon mal „Lokalverbot“ erteilt. Ein Barfußmusiker, ein Barfußphilosoph, gekleidet in weißes Leinen, mit Rastalocken, blitzenden Augen und jeder Menge Selbstbewusstsein, das er aus seinem barfüßigen Kontakt mit Mutter Erde schöpft, sagt er. Fast 30 Jahre ist Klaus Burger inzwischen ohne Schuhe unterwegs, gibt nach wie Konzerte, vertont Filme, experimentiert mit Klängen, zieht deshalb mit seiner Tuba auch schon mal bis weit zu seinen Verehrern in die Mongolei und weiß eines ganz sicher: Das Barfußlaufen hat ihn verändert.

O-Ton – Klaus Burger:

Der Fuß hat wahnsinnig viel mit Seele zu tun, ja. Und die Angreifbarkeit oder das Zulassen einer Angreifbarkeit und keinen Schutz dazwischen zu schalten, das erfordert ein echtes Umlernen und ein Umdenken, ja und das ist ziemlich schwer, elastisch zu bleiben, nicht fest zu werden, ja. Die Leute sagen immer: „abgehärtet“, wenn man barfuß läuft, im Winter oder so: völliger Quatsch, das Gegenteil ist der Fall. Weich geblieben ist eigentlich der richtige Terminus. Und nicht abgehärtet. Und medizinisch gesehen: Ich habe als Kind ganz viel Lungenentzündung gehabt, Bronchitis. – Ich lauf barfuß, mir fehlt quasi nix. Also ich bin also ausgesprochen gesund und nie mehr war was mit Lungenentzündung, auch bei minus 15 Grad im Wald, im Schnee – nichts.

Atmo:

Klaus Burger spielt Tuba

O-Ton – Klaus Burger:

Ich liebe natürlich auch die Provokation. Ich sehe ja die unglücklichen Gesichter in den dicken Autos, wenn die um die Ecke fahren, die miesen Fressen, wenn sie durch die Fußgängerzone laufen und haben so viel Kohle in der Tasche, gerade um sich Sachen zu kaufen, die ich in fünf Jahren nicht ausbebe für Klamotten. Und trotzdem geht's mir besser als denen, ja. Also sehe ich einfach, dass es bei mir richtig ist und mir tut der Ärger von solchen Leuten auch gut, weil das unter Umständen für die

auch noch heilsam ist. Das heißt, ich bin ein wandelndes Therapeutikum für den Endzeitlemming, sagen wir mal so.

Sprecherin:

Klingt vielleicht böse, aber diese Barfußläufer – und ich habe hier schon einige gesehen – machen mir irgendwie einen leicht debilen Eindruck. Natürlich haben die ohne Latschen ein gewisses Leuchten in den Augen. So wie Jesus, der war schließlich auch barfuß, jedenfalls habe ich ihn so am Kreuz gesehen.

Musik:

Zhoufal: "Get it on"

Atmo:

Barfußpfad, Schritte

Gespräch – Harald Daub und Autor:

(Berentzen) Gut, jetzt haben wir wieder geraspelt Holz.

(Daub) Das sind so Holzschnitzel. Die sind eigentlich dadurch, dass sie auch beregnet werden, relativ weich, die sehen ein bisschen härter aus als sie sind. Einfach auch ein Naturbelag, der ein bisschen piekst und ja, prinzipiell, wenn man entspannt hier drüber geht, das ist einfach auch so ein bisschen eine innere Haltung. Ich weiß nicht, ob ich es vorher schon gesagt habe, also das Prinzip ist, wenn ich hier unter einem Leistungsdenken drüber gehe und sozusagen diesen Pfad bekämpfe, dann habe ich nicht wirklich was davon. Also es geht wirklich darum, sich einzulassen, liebevoll mit sich umzugehen, auch mal im Gras zu gehen und dann sind die Beläge, wenn man es wirklich auch so nimmt, sehr, sehr wohltuend und stimulierend. – Das ist jetzt mal Rindenmulch, das ist eine Strecke, wo man sich sozusagen wieder erholen kann von der ersten Strecke, die eher stimulierend wirkt. Da fühlt man sich wohl.

(Berentzen) Da kann man drauf bleiben.

(Daub) Da kann man drauf bleiben, ja.

(Berentzen) Was sagen Sie eigentlich zu denjenigen, die aus Überzeugung – das tun Sie ja nicht, Sie haben ein Konzept, Sie sind medizinisch ganzheitlich unterwegs – was sind das denn für Leute, die ganzjährig barfuß unterwegs sind?

(Daub) Ein guter Bekannter von mir ist Bauunternehmer, er ist sehr sportlich. Der läuft, ich würde sagen, 70 Prozent des Jahres barfuß, geht auch zu seinen Geschäftsterminen so und auf seine Baustellen. Also ich denke, erst mal macht er's, weil's wirklich gesund ist. Aber er sagt auch, natürlich ist es ein bisschen Philosophie und es sieht gut aus, das spielt vielleicht auch eine Rolle. Ich denke, da gibt es die Einzeltypen, die eher in eine Rolle schlüpfen. Und ich denke, da gibt es viele Menschen, die das einfach total genießen und den Wert erkennen und merken, dass es ihnen gut tut und dass sie es deshalb machen.

Musik:

Bassthema

Sprecher:

Geht aber und predigt. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch. Ihr sollt weder Gold noch Silber noch Kupfer in euren Gürteln haben, auch keine Reisetasche, auch nicht zwei Hemden, keine Schuhe, auch keinen Stecken.

O-Ton – Anna Zika:

Ja, das geht mit dem heiligen Franz von Assisi los, im 12./13. Jahrhundert, der dann – das kenne ich allerdings auch nur aus einer Spielfilmszene, die ganz schön ist – sich dann in aller Öffentlichkeit entkleidet, also auch damit von seinem reichen bürgerlichen Leben Abschied nimmt, um dann in so einem hehren Gewand und, wie gesagt, ohne Schuhe auch ganzjährig unterwegs zu sein.

Autor:

Anna Zika kennt ihre Barfüßer. Die Professorin für Kunst- und Kulturgeschichte an der FH Bielefeld, hat die Schuhgegner in ihrer philosophischen Doktorarbeit genauso erforscht wie die Schuhträger und überhaupt das geschichtliche Verhältnis des Menschen zum Mutter Erde – „Par terre“, so der Titel ihrer Dissertation. Natürlich weiß Frau Zika auch von jenen Barfüßern, die sich einst zusammenfanden, Armut und Entsagung predigten und in Franziskaner-, später auch in Karmeliterorden die Nähe zu ihrem Herrn Jesus durch einfachste Kleidung und Verzicht aufs Schuhwerk demonstrierten. Die Unbeschuhten nannte man sie, die „Discalceati“. Sie verweigerten sich all dem Prunk und Geprotze der weltlichen und kirchlichen Herrschaften und definierten sich neu: „Back to the roots“!, wie so viele andere Barfüßer vor und nach ihnen! Gingen ebenso unbeschuht, wie all jene Armen, Mühseligen und Beladenen, für die sie missionarisch Sorge tragen wollten.

O-Ton – Anna Zika:

Was vielleicht auch noch ins Spiel kommt, ist, dass die Protesthaltung die Schuhe auszuziehen, vielleicht doch eine Kehrseite der Schmach ist, denn die Schuhe auszuziehen zu müssen, ist natürlich häufig auch Teil von Strafritualen oder von Bußritualen gewesen. Denken Sie zum Beispiel an Heinrich den IV., der barfuß nach Canossa stapfen muss, um sich da vor dem Papst zu demütigen. Oder denken Sie an Andreas Hofer, der barfuß durch den Schnee laufen muss, bevor man ihn dann erschießt, also auch, um ihn noch zu strafen und ihn da seine Verworfenheit besonders spüren zu lassen. Wenn Sie sich jetzt, sagen wir mal, Darstellungen von Hinrichtungen angucken, also wo Leute zum Richtplatz geführt werden, oder Bilder aus der spanischen Inquisition, dann sind diese Leute auch fast immer barfuß, aber als Zeichen der Buße und der Strafe.

Musik:

Bassthema

Sprecher:

(Büchner) „Sie haben uns gesagt: schlagt die Aristokraten tot, das sind Wölfe! Wir haben die Aristokraten an die Laternen gehängt. Sie haben gesagt: das Veto frisst euer Brot; wir haben das Veto totgeschlagen. Sie haben gesagt: die Girondisten hungern euch aus; wir haben die Girondisten guillotiniert. Aber sie haben die Toten ausgezogen, und wir laufen wie zuvor auf nackten Beinen und frieren. Wir wollen ihnen die Haut von den Schenkeln ziehen und uns Hosen daraus machen. Fort! Totgeschlagen, wer kein Loch im Rock hat!“

Autor:

Barfußlaufen. Zum einen Zeichen von Protest, Demut und Bekenntum, zum anderen aber durch Jahrhunderte hinweg auch Zeichen jener bitteren Armut, die Georg Büchner in „Dantons Tod“ beschreibt. Eine Armut, die die Barfüßigen, die

„Nacktbeinigen“ zum Sturm auf die Bastille treibt. Ohne wirkliche Aussicht auf den edlen Schnallenschuh der Aristokraten. Den die Rebellen vielleicht auch gar nicht tragen wollten, vermutet Anne Zika.

O-Ton – Anna Zika:

Also wenn Sie sich jetzt in der Kostümgeschichte mal umgucken und ansehen, was die Leute so an den Füßen haben, war das – und zwar mindestens zweitausend Jahre lang – so unbequem, dass ich mir schon vorstellen kann, dass der Wunsch sich dessen zu entledigen sehr ausgeprägt ist. Das gilt ja genauso auch für alles, was den Körper oberhalb des Unterleibs einschnürt, also Korsagen, Büstenhalter, immer wenn Protest im Spiel war, wurden diese Dinge ausgezogen. Denken Sie an die BH-Verbrennungen in den 60er Jahren, denken Sie daran, dass die Wandervogel-Bewegung, also auch diese Lebensreformbewegung um 1900, sich vor allem auch der Korsagen und der Miederwaren ja entledigt hat. Genauso wie dann eben auch der Schuhe, die, sowohl für Männer, weil sie sehr eng geschnürt waren, vielleicht diese Gamaschenstiefelchen, und erst recht aber natürlich für Frauen extrem unbequem waren.

Sprecher:

„Der Wandervogel von echtem romantischem Blute ist eine Mischung aus einem deutschen Schüler, einem Kunden und einem fahrenden Scholaren aus dem Mittelalter. Ein brauner dreckiger Kerl mit einem Schlapphut, ein paar grün-rot-goldenen Bändern irgendwo, den Rucksack auf dem Buckel, draußen einen rußigen Kochtopf und auf der Schulter eine Gitarre – dieses Bild ging nie verloren, und wenn so ein Bengel des Mittags am See stand, das ausgebrannte Feuer hinter sich, die krumme Tabakspfeife zwischen den Zähnen und trotzig die Schultern emporgereckt, so war es, als ob die Natur ihr Versöhnungsdenkmal schmückt.“

O-Ton – Anna Zika:

Ich lebe in der Stadt, ich lebe ausgesprochen urban und mag das auch sehr gerne. Das heißt, die Natur hat für mich ausgesprochenen Ausflugscharakter. Am liebsten bewege ich mich da ehrlich gesagt mit dem Fahrrad fort, was vielleicht bedeuten würde, dass ich ja Bodenhaftung vermeide. Ich habe mich das ehrlich gesagt noch nie gefragt, aber ich kann mich erinnern, dass meine Eltern mich haben zumindest im Sommer auch haben barfuß laufen lassen – und zwar zum Teil mehr, als mir lieb war.

Atmo:

Barfußpfad, Bachrauschen

Gespräch – Harald Daub und Autor:

(Daub) Ja, hier sind wir praktisch so ..., das erinnert uns ein bisschen an die großen Steine, die man auch auf der Schwäbischen Alb findet, wir laufen jetzt hier gerade drüber, das sind zum Teil Granitsteine, zum Teil sehr naturbelassen auch.

(Berentzen) Was heißt das? Ich erde mich? Über so einen Vorgang, geht das?

(Daub) Ich kann natürlich jetzt hier die Steine nutzen, um mich zu erden, ich kann mich natürlich überall erden, aber natürlich ist das Erdelement durch die Steine hier sehr stimulierend bzw. einladend dazu. Ja, klar, schaue ich in den Himmel, habe ich eine andere Reaktion, als wenn ich mit der Erde zu tun habe. Aber sich erden bedeutet natürlich auch, eine innere Entscheidung dafür zu treffen, sich zu erden, tatsächlich dann auch so dieses Erdverbundene in sich zu spüren und zu erleben.

Wenn ich denke, dass viele Menschen ihre Füße wirklich hässlich finden oder ablehnen – da ist der Geruch ein Thema und schwitzen und solche Dinge – also wirklich eine innere Abwehr den Füßen gegenüber haben, aber diese Füße, die ja von der Art her vergleichbar mit den Händen sind und unsere Hände sind ja sehr sehr nah an der Welt und am Begreifen und am Wahrnehmen und unsere Füße sind das eigentlich auch. Und wenn wir die wegsperren und ihrer Sinnlichkeit und ihrer eigentlichen Funktion sogar berauben, eben dieser nicht nur tragenden, man ha sie halt, damit man nicht umfällt, sondern wirklich diesen Körper in seiner sinnlichen Art wieder belebt, dann denke ich, ist das ein ganz anderes Wahrnehmen, ein ganz anderes Erleben.

Sprecherin:

Wir kommt man denn auf sowas? Selbst in der Frühzeit der Menschheit waren die Cro-Magnon-Menschen und Neandertaler glücklicher mit Fußbekleidungen, da sie ihre Fußsohlen nicht mit spitzen Steinen traktieren mussten und auch die Füße wärmer gehalten wurden – das war ihr Glück! Meinst Du, Evita Peron wäre glücklicher gewesen, wenn sie auf ihre Schuhe verzichtet hätte? Wohl eher im Gegenteil!

Musik:

Klaus Burger spielt Tuba

O-Ton – Klaus Burger:

Ich bin ganz früh im Radio-Symphonie-Orchester gelandet, ich habe gesehen, wie frustriert und wie böse meine Mitmusiker waren, wie schnell man da zum Musikvollzugsbeamten mutiert, ja, und was man für Energien braucht, das nicht zu werden. Und da hat mein Leben in der Form nicht gestimmt. Geld habe ich gehabt, aber glücklich war ich nicht. Und ich habe dann meinen Sinn woanders gefunden, außerhalb der materiellen Belange.

Autor:

Suchen und Finden. Das gilt für die ganze Geschichte: Die bewusste Entscheidung, das Leben barfuß zu verbringen, war immer wieder die Entscheidung für das einfache Leben, für eine Verbindung zu Natur und Gottheit, ein Protest gegen die Herrschaft von kalten Autoritäten und elender Ausbeutung. Und das nicht nur in Europa. Es war der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi, der mit einfachsten und gewaltfreien Mitteln gegen die britische Kolonialherrschaft ins Feld zog. Auch er nur mit einem Tuch bekleidet und allemal barfuß. Ein Rebell auf nackten Sohlen, dessen Philosophie Religion und Politik erfolgreich vereinte.

Sprecher:

„Die Ehrfurcht vor dem universalen und alles durchdringenden Geist der Wahrheit hat mich in die Politik geführt; und ich kann ohne Zögern und doch in aller Demut sagen, dass ein Mensch, der behauptet, Religion habe nichts mit Politik zu tun, nicht weiß, was Religion bedeutet.“

Autor:

Ob nun Wolfgang Meyens erdverbundene „Wandervögel“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die gewaltfreien „Satyagrahis“ eines Gandhi, die barfüßigen Hippies der 60er-Jahre in San Francisco oder die „Gammler“ in Amsterdam – sie alle wollten Zeichen setzen, antizipierten einen neuen, entspannten, gerechten Entwurf von

gesellschaftlichem Leben. Provozierten mit Love & Peace.

Musik:

Zoufal: "Get it on"

O-Ton – Johannes Kathol:

In den 60er Jahren war in der Männerwelt Anzugtragen völlig normal, man trug teilweise auch noch Hut, das hatte sich dann erst in den späten 60er Jahren gegeben. Die Frauen waren im Kostüm unterwegs, in geschlossenen Schuhen, Pumps, Absatzschuhe. Das wollte man nicht sein, man wollte nicht so sein wie die Väter und die Vorväter. Und da war es völlig klar und es lag eben sehr nahe, das eben nach außen zu symbolisieren und über die Kleidung auszudrücken. Barfußigkeit galt damals – und gilt auch wiederum heute – als schmutzig, als unangepasst und genau das wollte man damals sein.

Sprecherin:

Die Äußerungen der Kinder sind doch wohl eindeutig: „Mama, guck mal, sieht so ein Bettler aus? Schau mal einer ohne Schuhe, ein Asozialer! Dem Mann sollte man Geld spenden!“

O-Ton – Johannes Kathol:

Ich wurde auch in der S-Bahn schon mal von einem älteren Herrn angesprochen, der mich sehr gerne in ein Schuhgeschäft begleitet hätte, um mir Schuhe zu kaufen, weil er den Anblick meiner Schuhlosigkeit in der S-Bahn überhaupt nicht ertragen konnte.

Musik:

Klaus Burger spielt Tuba

Autor:

Was den meisten beschuhten Menschen als zivilisatorische Errungenschaft gilt, erscheint der kleinen radikalen Minderheit der 24-Stunden-Barfüßer, den postmodernen Nachfolgern des Diogenes, als eng, distanziert, als Symbol dafür, dass dem Menschen die Bodenhaftung verloren ging und damit auch der Sinn für die Schöpfung. Denn sind es nicht tatsächlich die edel beschuhten Wachstumsfeteschisten, deren Ideologie heute noch diese Welt und ihre Meere zunehmend zerstört? Im Namen eines Fortschritts, den der Barfußphilosoph, der Unbeschuhte, aber auch die Opposition der beschuhten Widerständigen nicht akzeptieren will?

Musik:

Klaus Burger spielt Tuba

O-Ton – Klaus Burger:

Ich bin viel mehr der Natur verbunden, als ich's eh schon war, ich komme aus dem Bayerischen Wald, viel mehr verbunden, ja, die Demut ist gewachsen gegenüber der Schöpfung, das muss ich so sagen. Und wenn unsere Regierung und unsere Lehrmeister oder die Alphetierchen unserer Gesellschaft barfuß liefen, dann hätten wir eine bessere Welt und eine bessere Gesellschaft. Das sage ich sicher.

Autor:

Barfüßige Alphetiere. Im Bundestag? Mit Bodenhaftung? Eine interessante

Vorstellung. Wohl kaum zu realisieren. Und doch, wir sind irgendwie auf dem Weg dahin: Barfußpfade, Barfußwanderwege, Barfußdiskos, auch oft genug männlich dominierte „barefoot-communities“ werden immer beliebter. Das zunehmend enge Korsett der Zivilisation provoziert den Wunsch nach Freiheit und innerer Bewegung. Viele merken, dass sie heute in den virtuellen Welten den Kontakt zum Eigentlichen, zum Anfang verloren haben. Das macht sie zu Suchenden. Und damit auch zu Teilzeit-Barfüßern. Problemlos! Denn immerhin leben wir in der Postmoderne. Und für die gilt, durchaus befreiend, ohnehin nur das Eine: Anything goes!

Atmo:

Barfußpfad

Gespräch – Harald Daub und Autor:

(Berentzen) Jetzt sind wir am Ende unseres gemeinsamen Weges vorerst angekommen. Was hat sich denn bei Ihnen selbst getan? Sie sind der Createur, aber jetzt sind Sie auch barfuß mit mir den ganzen Weg gegangen - irgendeine Veränderung festzustellen?

(Daub) Ja, also körperlich bin ich mir viel mehr bewusst, ich spüre meinen Körper jetzt einfach durch das Tun. Ich selbst bin eigentlich den ganzen Tag am Fühlen schon durch meine Arbeit, ja, ich bin also sehr körperbewusst. Aber jetzt durch das Barfußgehen einfach noch mal direkt stimuliert. Die Beine fühlen sich lebendig an, die Füße vor allem lebendig, auch die Beine, das geht bis nach oben in den Nacken. Ja, man fühlt sich einfach anders, belebt.

Atmo – Musik-Collage:

Barfußpfad/Tuba/“Get it on

* * * * *
.. .. .